

Predigt zur Bischofseinführung am 30.10.11

Mk 1,32-39:

Am Abend aber, als die Sonne untergegangen war, brachten sie zu ihm alle Kranken und Besessenen. 33 Und die ganze Stadt war versammelt vor der Tür. 34 Und er half vielen Kranken, die mit mancherlei Gebrechen beladen waren, und trieb viele böse Geister aus und ließ die Geister nicht reden; denn sie kannten ihn.

35 Und am Morgen, noch vor Tage, stand er auf und ging hinaus. Und er ging an eine einsame Stätte und betete dort. 36 Simon aber und die bei ihm waren, eilten ihm nach. 37 Und als sie ihn fanden, sprachen sie zu ihm: Jedermann sucht dich. 38 Und er sprach zu ihnen: Lasst uns anderswohin gehen, in die nächsten Städte, dass ich auch dort predige; denn dazu bin ich gekommen. 39 Und er kam und predigte in ihren Synagogen in ganz Galiläa und trieb die bösen Geister aus.

Liebe Gemeinde,

was kann es Schöneres geben für einen Tag wie den heutigen als ein Bibelwort mit auf den Weg zu bekommen, das von der Heilung spricht? Die Worte von der Heilung der Kranken und der Austreibung der bösen Geister durch Jesus sind als Predigttext für den heutigen Sonntag vorgegeben. Und doch scheint es, als habe sie jemand genau für uns heute an diesem besonderen Tag in und vor der Nürnberger Lorenzkirche und zu Hause ausgesucht. So ist das mit diesen wunderbaren Geschichten der Bibel. Sie haben Kraft und es ist, als ob sie genau für dich und mich aufgeschrieben worden sind.

Die Menschen, von denen die Worte aus dem Markusevangelium erzählen, diese Menschen, die auf Heilung warten, sind heute hier. **Wir** sind diese Menschen. Die Brücke zu den Menschen damals ist, dass wir uns als Gemeinde heute in einer Kirche versammeln. Dieses alte Kirchengebäude, die Liturgie, die Lieder, die Gebete, das zeigt doch, dass wir heute genauso wie die Menschen aus der Geschichte auf Jesus schauen und auf Heilung hoffen. Auch dass wir spüren die Kraft, die von diesem Jesus ausgeht, der, überall, wo er hingekommen ist, Menschen verwandelt hat, Menschen aufgerichtet hat, Menschen wieder Zukunft gegeben hat. Dass wir von den vielen Segensgeschichten wissen, die aus seiner Kraft heraus über viele Jahrhunderte hindurch bis heute geschrieben worden sind. Geschichten des Trostes, der Stärkung und der Treue, die in die Mauern dieser Kirche und so vieler anderer Kirchen weltweit und in die Herzen der Menschen eingeschrieben worden sind.

„Die ganze Stadt war versammelt vor der Tür“ – heißt es in der Geschichte. Die Menschen, die da auf Heilung warten, das ist nicht nur jeder einzelne, das ist eine ganze Gesellschaft. Es ist nicht schwer, sich darin wieder zu erkennen. Es gibt sie auch heute, die bösen Geister, die uns von den Lebensquellen, die Gott uns schenkt, abzuschneiden suchen. Und es gibt sie in unseren je persönlichen Erfahrungen ebenso wie in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Es gibt diese Dunkelheit im Leben, die sich ausbreiten will, weil wir einen lieben Menschen haben sterben sehen, vielleicht den liebsten und weil wir ihn so sehr vermissen. Weil uns unser Lebensplan durch Krankheit oder durch eine bittere Trennung plötzlich einfach entglitten ist und wir nur noch die Scherben sehen. Weil wir den Arbeitsplatz verloren haben und uns mit dem Arbeitsplatz der Selbstwert weg bricht. Oder weil wir diesen Selbstwert überhaupt nie spüren konnten, weil Selbstzweifel uns zerfrisst und uns in die Depression stößt. Und da ist er dann, dieser böse Geist: „du bist nichts, du kannst nichts, du bist ein schlechter Mensch, es gibt keinen Weg, dein Leben ist eine Sackgasse.“ Ja, es gibt diesen Geist, und es ist ein Geist, der Macht über uns zu gewinnen sucht, der uns runterzieht und dem wir manchmal geradezu ohnmächtig ausgeliefert sind.

Und da stehen wir dann wie diese Menschen damals, von denen das Markusevangelium berichtet. Und dann: „Jesus kam und predigte in ihren Synagogen in ganz Galiläa und trieb die bösen Geister aus.“

Jesus treibt die bösen Geister aus! Das ist eine wunderbare Botschaft! Jesus treibt die bösen Geister aus und er öffnet mir die Tür in die Zukunft! Er nimmt mich mit auf den Weg in die Freiheit eines Christenmenschen! In diese herrliche Freiheit, die mein Herz und meine Sinne weit macht für die unendliche Liebe, die Gott in mein Herz gibt, soviel Liebe, dass sie gar nicht mehr bei mir selbst bleiben kann, sondern überfließt hin zu meinen Mitmenschen. So dass Martin Luther davon erfüllt sagen kann: „Sieh, so fließt aus dem Glauben die Liebe und die Lust zu Gott und aus der Liebe ein freies, williges, fröhliches Leben, dem Nächsten umsonst zu dienen.“

Ich muss nicht mehr Leistung, Erfolg oder Wohlverhalten hinterher rennen, sondern ich darf einfach sein. Ich darf einfach Mensch sein. Ich darf ein neuer Mensch sein.

Ich darf mit Psalm 139 aus vollstem Herzen sagen: „ich danke dir Gott, dass ich wunderbar gemacht bin!“ Ich darf mit diesem Satz im Rücken in den Tiefen meiner Seele spüren: Ich bin Gottes gutes Geschöpf und deswegen weiß ich, dass mein Gott bei mir ist Auch wenn ich wandere im finstern Tal, führt er mich immer wieder zum frischen Wasser. Er lässt mich selbst dann nicht alleine, wenn ich mich selbst von seinen Lebensquellen abschneide. Ja, er

weicht noch nicht einmal dann von mir, wenn ich mich bei den Toten bette. Mit diesem Gott im Rücken sind die bösen Geister überwunden. Sie haben ihre Macht über mich verloren! Das ist die Botschaft, die mit Jesus in die Welt gekommen ist und keiner kann sie mehr aus dieser Welt herauszweifeln!

Wer das in der Seele weiß, wer das für sein ganz persönliches Leben spürt, der bekommt auch den Blick frei für die bösen Geister, die sich um uns herum einnisten wollen, in der Gesellschaft als ganzer, in den Ordnungen des Staates, in der Politik und auch in der Wirtschaft.

Denn auch diese Ordnungen haben eine Seele. Und diese Seele ist krank, wo in der Politik nicht mehr die Sache im Zentrum steht, sondern die klügste Strategie zum Machterhalt, wo der notwendige politische Streit zur persönlichen Herabsetzung des politischen Gegners degeneriert. Diese Seele ist krank, wenn in der Gesellschaft das Normale der Ellenbogen ist und Menschen, die sich für die Vision eines guten Lebens einsetzen, herablassend als „Gutmenschen“ bezeichnet werden. Die Seele einer Wirtschaft ist krank, wenn die Menschen immer mehr den Märkten dienen müssen anstatt dass die Märkte den Menschen dienen. Sie ist krank, wenn Spekulanten die Nahrungsmittelpreise bestimmen und damit über Leben oder Tod entscheiden. Echte Heilung ist nur möglich, wenn wir der Wahrheit ins Gesicht schauen. Es ist ein moralischer Irrsinn, wenn jeden Tag Tausende von Menschen sterben, weil wir es nicht schaffen, unsere globale Wirtschaft so zu organisieren, dass alle leben können. Und dieser Irrsinn wird auf den Tisch kommen, wenn wir dereinst vor dem Richterstuhl Gottes Rechenschaft ablegen müssen. Wie sollen wir da bestehen? Müssen wir nicht untergehen? Wir müssen **nicht** untergehen. Weil es diese Geschichte von der Austreibung der bösen Geister gibt. Weil es diese große Kraft der Heilung gibt. Weil wir wissen, dass Christus, von dem diese Kraft ausgeht, aus unendlich überfließender Liebe das Gericht, das wir verdient haben, auf sich selber genommen hat, weil Christus unser Leben will. Und unser vernebelter Blick wird frei für das Neue. Unsere Sinne werden sensibel für das Kraftfeld des Reiches Gottes, das bis in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft hinein seinen Geist der Liebe ausstrahlt. Und es tut sich was. Der Einfallsreichtum von Erfindern, die Kreativität von Unternehmerinnen und Unternehmern, die geistige und körperliche Arbeitskraft von Beschäftigten spielen so zusammen, dass alle in Würde leben können, auch und besonders die Schwachen. Die Natur bleibt für zukünftige Generationen eine lebenswerte Umwelt. Das Reich Gottes zwingt die bösen Geister der Habgier, des Egoismus, der Hartherzigkeit und der Missgunst zum Rückzug. Die Freiheit eines Christenmenschen breitet sich aus und beginnt, unser ganzes Leben zu bestimmen, bis hinein in unseren Geldbeutel.

Diese Freiheit richtet uns auf: Wie die gekrümmte Frau, die von Jesus geheilt wird und mit einem Mal wieder aufrecht gehen kann. Sie lässt uns die von Gott in Liebe geschaffene Welt neu sehen: so wie das der blinde Bartimäus erleben darf, dem Jesus die Augen öffnet und der das Staunen lernt. Sie lässt uns neu erfahren: Wie beglückend Gemeinschaft gerade dann sein kann, wenn sie ganz unterschiedliche Menschen zusammen bringt wie bei den Menschen, die von den Straßen und Zäunen geholt und zum großen Gastmahl geladen werden. Diese Freiheit lässt uns erfahren, dass wir selber den Segen Gottes spüren, wo wir die Hungrigen speisen, den Durstigen zu trinken geben und die Fremden aufnehmen.

So geht es uns, die wir zusammen mit den Menschen vor 2000 Jahren vor Jesus versammelt sind, auf Heilung warten und -- Heilung erfahren! Heilung erfahren, wo wir den Weg Jesu mitgehen, wo wir uns auf ihn einlassen, wo wir uns im Gebet, im biblischen Wort und im Lobpreis der Musik von seiner Kraft anstecken lassen und sie in unsere Seele hineinlassen. Alle miteinander dürfen wir einstimmen in das Gebet, das der Prophet Jeremia vor 2500 Jahren gebetet hat: Heile du mich. Herr, so werde ich heil. Hilf du mir, so ist mir geholfen (Jer 17,14)! Und alle miteinander dürfen wir darauf vertrauen, dass dieses Gebet erhört wird. Ja, ich bin heute am Tage meiner Einführung als Landesbischof ein glücklicher Mensch, weil ich **weiß**, dass dieses Gebet erhört wird. Deswegen kann ich mir nichts Schöneres vorstellen als die Botschaft überall im Land predigen und verkündigen zu dürfen: Die gute Botschaft, dass Jesus Christus uns frei gemacht hat von den bösen Geistern und heilt durch die Kraft seiner Liebe – jeden einzelnen und unsere Gesellschaft.

Deswegen lade ich alle ein mitzumachen. Lasst euch auf die alten Traditionen des christlichen Glaubens neu ein, gebt ihnen eine Chance. Unterschätzt nicht die Kraft des Gottesdienstes, mit neuen, aber auch mit den alten liturgischen Texten und Liedern. Sie mögen im ersten Moment fremd klingen. Aber wenn sie in die Seele eingesickert sind, entfalten sie eine heilende Kraft, die in ihrer Tiefe und Nachhaltigkeit von keinem großen Event, von keinem Augenblicksglück getoppt werden kann. Öffnet euer Herz für die wunderbare Botschaft von der Auferstehung, die einem jeden und einer jeden von uns in der Seele spüren lässt, dass Unrecht, Leid und Tod nicht das letzte Wort haben, sondern dass über unserem Leben am Ende Gottes großes Ja steht.

Paul Gerhardt hat in allem Leid, das er persönlich erfahren hat, dieses Gefühl in einem wunderschönen Lied zum Ausdruck gebracht, das wir nun singen wollen: „Ist Gott für mich so trete, gleich alles wider mich, so oft ich ruf und bete, weicht alles hinter sich. Hab ich das

Haupt zum Freunde und bin geliebt bei Gott, was kann mir tun der Feinde und Widersacher Rott.“ Und am Ende bricht es aus ihm heraus: „Mein Herze geht in Sprüngen, ich kann nicht traurig sein. Ist voller Freud und Singen, sieht lauter Sonnenschein. Die Sonne, die mir lachtet, ist mein Herr Jesus Christ. Das, was mich singen machet, ist was im Himmel ist.“

Aus dieser Gewissheit, liebe Gemeinde, lässt es sich leben. Die bösen Geister haben ihre Macht verloren. Wir dürfen aus der Fülle leben. Wir werden heil.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. AMEN